



# Latinos gestalten die Zukunft der USA

Wie die Vereinigten Staaten und Mexiko zusammenwachsen

Eine Veröffentlichung des *Center for American Progress* in Washington, D.C.  
und des *Centro de Investigación y Docencia Económicas* in Mexiko-Stadt

November 2015

Center for American Progress



# Latinos gestalten die Zukunft der USA

Wie die Vereinigten Staaten  
und Mexiko zusammenwachsen

---

Eine Veröffentlichung des *Center for American Progress* in Washington, D.C.  
und des *Centro de Investigación y Docencia Económicas* in Mexiko-Stadt

November 2015

# Contents

- 1 Einleitung und Zusammenfassung**
- 3 Demografischer Wandel: Latinos in den USA**
- 5 Geografische Verteilung der Latinos in den USA**
- 10 Die politische Stimme der Latinos:  
Wachsender Einfluss und Wählermacht**
- 12 Top-Themen für die Latino-Wählerschaft**
- 17 Latinos in politischen Ämtern**
- 19 Die Rolle der Latinos in den US-mexikanischen Beziehungen**
- 21 Schlussfolgerungen**
- 24 Endnotes**

# Einleitung und Zusammenfassung

Die lateinamerikanische Bevölkerung in den USA gewinnt zunehmend an Bedeutung für Wirtschaft, Kultur und Politik des Landes. Gegenwärtig sind mehr als 54 Millionen Menschen – fast ein Fünftel der gesamten US-Bevölkerung – Hispanoamerikaner bzw. Latinos (beide Begriffe werden weitgehend synonym verwendet). Zwei Drittel von ihnen haben mexikanische Wurzeln.<sup>1</sup> Latinos in den USA erreichen ein immer höheres Bildungsniveau, sowie bedeutenden wirtschaftlichen Wohlstand und verändern dadurch auf dramatische Weise die politische Landschaft. In den nächsten zwei Jahrzehnten werden diese Entwicklungen massive Auswirkungen auf die USA, Mexiko und den gesamten amerikanischen Doppelkontinent haben.

Mit den Veränderungen innerhalb der Latino-Diaspora hat sich auch die Wahrnehmung in ihren Herkunftsländern gewandelt. Mexikaner und ihre Diaspora in den Vereinigten Staaten zum Beispiel haben sich gegenseitig lange ignoriert. Obwohl beide Gruppen die selben ethnischen, religiösen, sprachlichen und kulturellen Wurzeln haben, überwogen jedoch lange Zeit Vorurteile und Stereotypen, die zur Entstehung eines „wir“ versus „sie“-Verhältnisses führten.

Die historischen und innenpolitischen Spannungen innerhalb der Latino-Diaspora gewinnen vor allem angesichts ihres steigenden politischen Einflusses an Bedeutung: Mehr als 11 Millionen Latinos nahmen 2012 an den Wahlen teil – Schätzungen zufolge werden im Jahr 2030 über 40 Millionen von ihnen wahlberechtigt sein.<sup>2</sup> Mit der wachsenden politischen Macht der Latinos in den USA werden die Beziehungen zum Rest des amerikanischen Kontinents ein zunehmend wichtigeres Thema in der US-Innenpolitik.

Parallel dazu wächst auch die Bedeutung von Hispanoamerikanern als Unternehmer und Verbraucher in der weltweit größten Volkswirtschaft. Dadurch entsteht ein enormes Potential für eine Vertiefung der wirtschaftlichen Verflechtung zwischen den USA und Mexiko und für die Schaffung von Arbeitsplätzen in beiden Ländern.<sup>3</sup> Das Wachsen der hispanischen Bevölkerungsgruppe in den USA und damit ihr

zunehmender Einfluss – sowohl bei Wahlen als auch im wirtschaftlichen Bereich – zwingt die anderen Länder der westlichen Hemisphäre, ihre Politiken anzupassen und diesem demografischen Wandel Rechnung zu tragen. In Anbetracht der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verbindung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist es besonders wichtig, dass Mexiko den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg der Latinos – vor allem der mexikanisch-stämmigen Amerikaner – innerhalb der USA anerkennt.

Im Oktober 2014 richteten das *Center for American Progress* (CAP) und das Zentrum für wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre (*Centro de Investigación y Docencia Económica*, kurz CIDE) gemeinsam eine eintägige Konferenz in Mexiko-Stadt aus, bei der führende Denker und politische Entscheidungsträger zusammenkamen, um die bestehende Kluft zwischen U.S.-Latinos und Mexikanern zu diskutieren. Die Veranstaltung zeigte, dass ein großes Bedürfnis besteht nach einem besserem Verständnis dafür, wie das zunehmende demografische Gewicht der Latinos die Politik, Wirtschaft, und Kultur sowohl Mexikos als auch der USA verändert – und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die bilateralen Beziehungen beider Länder haben. Dieses Papier vertieft einen Teil unserer Diskussionen.

# Demografischer Wandel: Latinos in den USA

Im Jahr 2043 wird in den USA keine ethnische Mehrheit mehr existieren und knapp ein Drittel der Bevölkerung wird lateinamerikanischer Herkunft sein. Die hispano-amerikanische Bevölkerung wird weiter wachsen und im Laufe der nächsten drei bis vier Jahrzehnte die 100-Millionen-Marke übersteigen.<sup>4</sup> Allein bis zum Jahr 2020 werden Hispanoamerikaner 74 Prozent des Arbeitskräftezuwachses stellen.<sup>5</sup>

Infolge dieses raschen Bevölkerungswachstums wurde den US-Latinos in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit zuteil. Dabei war die hispanische Bevölkerung bereits vor der Gründung der Vereinigten Staaten ein fester Bestandteil Nordamerikas. Florida feierte 2013 das 500-jährige Jubiläum der Ankunft des spanischen Konquistadors Ponce de León. Die spanische Stadt San Agustín de la Florida wurde 1565 gegründet, mehr als 41 Jahre vor der Gründung der ersten englischen Kolonialsiedlung bei Jamestown in Virginia.<sup>6</sup> Die ersten lateinamerikanischen Siedler überquerten nicht einmal eine Grenze, um US-Territorium zu erreichen; vielmehr verschob sich die Grenze der USA nach Süden und gliederte diese Gruppen einfach ein. In einer Ära der Eroberung und Enteignung nahmen die USA 1848 die Hälfte des mexikanischen Territoriums ein, wodurch viele Mexikaner zu Fremden im eigenen Land wurden.<sup>7</sup>

Mexikanisch-stämmige Amerikaner sind von Beginn an ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte und Entwicklung der Vereinigten Staaten. Mexiko war im 20. Jahrhundert das wichtigste Herkunftsland für Einwanderung in die USA. Heute identifizieren sich etwa 34 Millionen US-Amerikaner als mexikanisch-stämmig bzw. als *Chicanos*, oder als mexikanische Einwanderer der ersten Generation. Sie stellen mit 11 Prozent der Gesamtbevölkerung eine der größten ethnischen Gruppen der Vereinigten Staaten.<sup>8</sup>

Die zweitgrößte Gruppe stellen Puerto-Ricaner, die jedoch lediglich neun Prozent der US-hispanischen Bevölkerung ausmachen.<sup>9</sup> Salvadorianer und Kubaner folgen mit je etwa vier Prozent, Dominikaner mit drei Prozent.<sup>10</sup> Alle anderen Hispanoamerikaner machen zusammen rund 16 Prozent der Bevölkerung aus.<sup>11</sup>

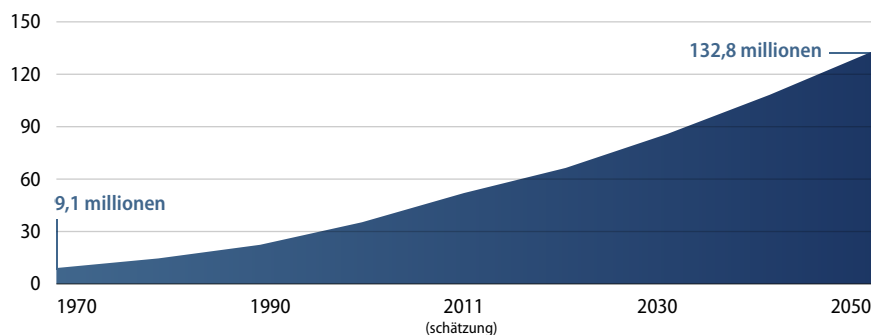
Letztere Gruppe setzt sich aus all jenen zusammen, die sich mit verschiedenen Ländern Zentral- oder Südamerikas identifizieren – dazu gehören Uruguay, Honduras, Guatemala, Bolivien, Venezuela, Paraguay, Peru, Argentinien und Ecuador – und neuerdings auch Spanien.<sup>12</sup>

Etwa zwei Drittel der Hispanoamerikaner sind in den USA geboren. Mit einem Durchschnittsalter von 27 Jahren ist es die mit Abstand jüngste Bevölkerungsgruppe des Landes, verglichen mit durchschnittlich 42 Jahren bei Weißen und 33 Jahren bei Afroamerikanern.<sup>13</sup> Die hispanische Gemeinde ist heute eine feste Größe in der nationalen Landschaft und repräsentiert die Zukunft des Landes.<sup>14</sup> Unabhängig von diversen nationalen Abstammungen und Hintergründen teilen Hispanoamerikaner eine gemeinsame Sprache und sind aufgrund ihrer gemeinsamen Erfahrungen zu einer vielfältigen, aber erkennbaren Gruppe innerhalb der US-Gesellschaft zusammengewachsen.

ABBILDUNG 1

### Bevölkerungswachstum der Latinos und Prognose

Geschätztes Bevölkerungswachstums aller in den Vereinigten Staaten lebenden Latinos; in Millionen



Quelle: Bureau of the Census, *Who's Hispanic in America?* (U.S. Department of Commerce, 2012), abrufbar unter [https://www.census.gov/newsroom/cspan/hispanic/2012.06.22\\_cspan\\_hispanics.pdf](https://www.census.gov/newsroom/cspan/hispanic/2012.06.22_cspan_hispanics.pdf)

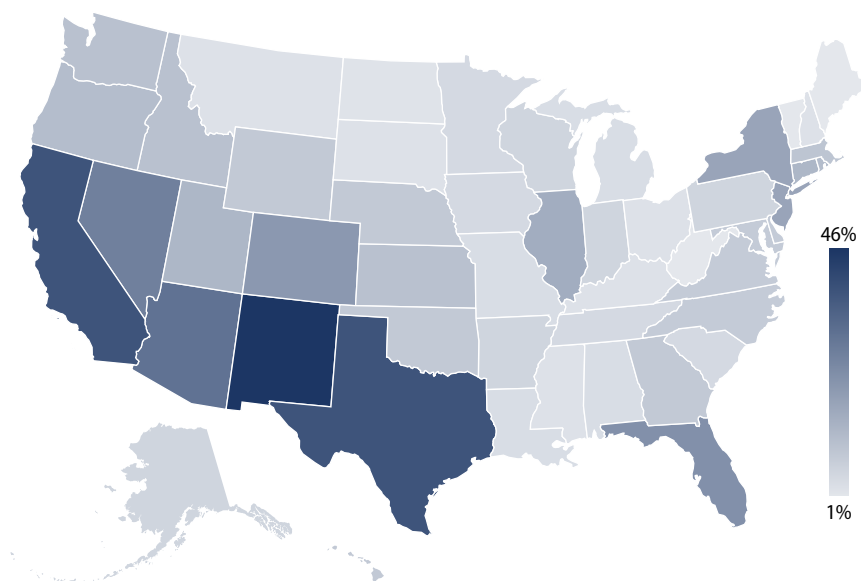
# Geografische Verteilung der Latinos in den USA

Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts wuchs die hispanische Bevölkerung in allen Bundesstaaten und Regionen der Vereinigten Staaten.<sup>15</sup> Diese Entwicklung beschränkt sich nun nicht mehr nur auf traditionelle Ballungszentren wie New York, Chicago oder Los Angeles, sondern ist im gesamten Land präsent. Obwohl zwei Drittel der Hispanoamerikaner in Kalifornien, Texas, Arizona und Florida leben,<sup>16</sup> haben sich spanischsprachige Menschen landesweit in allen Bundesstaaten angesiedelt. Latinos machen inzwischen fast 10 Prozent der Bevölkerung in Staaten wie North Carolina und Georgia aus.<sup>17</sup> In Anerkennung dieser geografischen Ausbreitung vor allem mexikanisch-stämmiger Amerikaner existieren mittlerweile 50 mexikanische Konsulate in den USA. Damit stellt Mexiko weltweit das mit Abstand größte Konsulatsnetzwerk eines Staates.<sup>18</sup>

ABBILDUNG 2

## Bevölkerungsverteilung der Latinos

Bevölkerungskonzentration der Latinos nach Bundesstaat, Stand 2010



Quelle: Pew Research Center, "Census 2010", abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/census-2010/> (zuletzt abgerufen im Juli 2015).



In Kalifornien, Florida und Texas tragen Hispanoamerikaner nicht nur zur kulturellen Bereicherung bei, sondern tätigen auch erhebliche wirtschaftliche Investitionen. Diese Bundesstaaten, die sich an vorderster Front eines sozialen Wandels wiederfinden, der einigen Demografen zufolge tiefgreifende Auswirkungen haben wird als der Baby-Boom der Nachkriegszeit.<sup>19</sup> Dies ist jedoch erst der Anfang eines massiven Bevölkerungswandels, denn weitere politisch wichtige Bundesstaaten wie Colorado und Arizona erleben den gleichen demografischen Wandel und profitieren ihrerseits von den damit einhergehenden wirtschaftlichen Investitionen.<sup>20</sup>

# Die wachsende Wirtschaftsmacht der Latinos in den USA

Wäre die Latino-Gemeinde in den USA ein eigenes Land, würde ihre Kaufkraft sie zu einer der 25 größten Volkswirtschaften der Welt machen. Derzeit beträgt sie 1,2 Billionen US-Dollar – was in etwa der Größenordnung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) Mexikos entspricht<sup>21</sup> – und bis 2019 wird diese Kaufkraft voraussichtlich auf 1,9 Billionen US-Dollar ansteigen,<sup>22</sup> was mit dem aktuellen BIP Kanadas vergleichbar ist. Allein in Kalifornien beläuft sich die Kaufkraft der Latinos auf rund 320 Milliarden US-Dollar und ist somit in etwa vergleichbar mit der wirtschaftlichen Produktion Israels oder Dänemarks.<sup>23</sup> In Florida betrug die Kaufkraft der Latinos 2014 fast 127,2 Milliarden US-Dollar – mehr als fünfmal so viel wie 1990.<sup>24</sup>

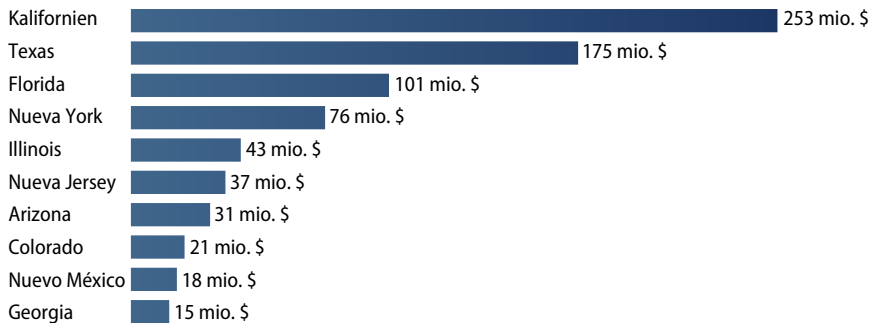
Wirtschaftsprognosen gehen davon aus, dass die Zahl der Latino-Haushalte mit mehr als 50.000 US-Dollar Jahreseinkommen schneller wächst als alle anderen US-Haushalte zusammen.<sup>25</sup> Das Pro-Kopf-Einkommen der Hispanoamerikaner ist höher als das der BRIC-Staaten – Brasilien, Russland, Indien und China –, die aufstrebenden Wirtschaftsmächte der Welt.<sup>26</sup> Die treibende Kraft dieser Dynamik ist das steigende Bildungsniveau der Latinos: Im Jahr 2012 machten 69 Prozent der hispanoamerikanischen Schüler den High School-Abschluss und immatrikulierten sich in einer Universität. Damit übertrafen sie ihre weißen Mitschüler.<sup>27</sup>

Die Kaufkraft der Latino-Gemeinde wächst nicht nur, ihre Reichweite ist auch sehr vielfältig. IBIS World, ein Industrieforschungsinstitut, hat sieben Wirtschaftsbranchen identifiziert, die am stärksten vom demografischen Wandel profitieren: Wohnungsimmobilien, Lebensmittelhandel und Restaurants, Einzelhandel (vor allem Kleidung und Elektronik), Bildung (Hoch- und Fachschulen), Finanzdienstleistungen, Transport (Automobilindustrie und Luftfahrt); sowie die Medien- und Unterhaltungsindustrie. Dies sind Kernbranchen, welche die Zukunft der US-Wirtschaft und den Wohlstand der Nation insgesamt prägen werden.<sup>28</sup>

### ABBILDUNG 3

## Die 10 größten Latinomärkte

### Ausgabenniveau von Latinos nach Bundesstaat



Quelle: Smartling, "The Power of the U.S. Latino Market" (2014), abrufbar unter [https://www.smartling.com/wp-content/uploads/2014/09/Smartling\\_Infographic\\_ThePowerOfTheUSLatinoMarket1.pdf](https://www.smartling.com/wp-content/uploads/2014/09/Smartling_Infographic_ThePowerOfTheUSLatinoMarket1.pdf)

Inzwischen ist jeder fünfte neue Unternehmer in den USA lateinamerikanischer Abstammung und hispanische Unternehmen wachsen doppelt so schnell wie andere US-amerikanische Firmen – zwischen 2002 und 2007 erreichten sie Zuwachsraten von spektakulären 44 Prozent. Die Veränderungen im Unternehmertum sind vor allem unter Latino-Frauen auffallend: Jede zehnte Unternehmenseigentümerin ist eine Latina.<sup>29</sup>

Die Marktmacht der Latinos hat sich für lateinamerikanische Unternehmen als wertvoller Eintrittspunkt in die USA erwiesen – insbesondere für mexikanischen Unternehmen. Mexikos größtem Bäckereiunternehmen, Grupo Bimbo, gelang der Einstieg in den US-Markt, indem es seine Waren zunächst hauptsächlich in mexikanisch-amerikanischen Gemeinden positionierte. Dank stabilem Wachstum und Akquisitionen wurde Grupo Bimbo zum größten Bäckereiunternehmen der Vereinigten Staaten.<sup>30</sup> Auch Mexikos größter Medienkonzern Televisa hat massiv in Univision, den erfolgreichsten spanischsprachigen TV-Sender der USA, investiert.<sup>31</sup>

## Anmerkungen von Monica Lozano auf der CAP-CIDE Konferenz, Oktober 2014

*„Von den 57 Millionen Hispanoamerikanern in den USA sprechen über zwei Drittel Spanisch. Aufgrund unserer Nähe zu Mexiko und Lateinamerika, den Migrationsszyklen, Familienbanden und einem starken Gemeinschaftssinn, sowie der Kraft von Kultur und Sprache hat es in den USA eine explosionsartige und Plattformübergreifende Ausbreitung hispanischer Medien gegeben. Nahezu wöchentlich gehen neue Medienangebote auf Sendung, die sich speziell an Latino-Gemeinden im ganzen Land richten. Es gibt nationale Fernsehsender wie Univision, Telemundo, Azteca und vertraute Stimmen wie die von Jorge Ramos und Maria Elena Salinas. Und nichts deutet auf eine Verlangsamung dieser Entwicklung hin. Vor sechs Jahren gab es bereits mehr als 200 TV- und Kabel-Programme für die Zielgruppe Latinos. Heute sind es 350, die sich zusammen mit 650 Radiosendern, mehr als 700 Zeitschriften und Publikationen, mehr als 350 Webseiten und Tausenden von Bloggern, sozialen Netzwerken und mobilen Apps speziell an diese Bevölkerungsgruppe richten. Dieses Netzwerk von Medienangeboten ist nicht nur deshalb wichtig, weil es Gemeinden mit Informationen versorgt, sondern weil es zu den Augen und Ohren und zur Stimme einer ganzen Bevölkerungsgruppe geworden ist. Diese Medien haben sich unerschrocken der Verteidigung und Selbstbehauptung der Hispanoamerikaner in den USA verschrieben.“*

- Monica Lozano, Vorstandsvorsitzende, U.S. Hispanic Media, Inc.

# Die politische Stimme der Latinos: Wachsender Einfluss und Wählermacht

Angesichts der wachsenden politischen Macht der Latino-Gemeinde ist die gestiegene Aufmerksamkeit seitens des politischen Establishments der USA nicht überraschend: 11,2 Millionen Latinos gaben bei der Wahl 2012 ihre Stimme ab, fast drei Viertel von ihnen unterstützten Präsident Barack Obama.<sup>32</sup> Es wird erwartet, dass sich dieser Wählerblock innerhalb nur einer Generation verdoppeln wird.<sup>33</sup>

Während die Wahlbeteiligung 2012 so hoch war wie nie zuvor, sind Hispanoamerikaner jedoch noch weit davon entfernt, ihr volles politisches Potenzial auszuschöpfen. Über 12,1 Millionen Latinos, die wahlberechtigt gewesen wären – 18 Jahre alt und US-Bürger –, nahmen 2012 nicht an der Wahl teil und waren somit zahlenmäßig denen überlegen, die tatsächlich wählen gingen.<sup>34</sup> Barack Obama gewann die Wahl mit einem Vorsprung von etwas mehr als drei Millionen Stimmen, was darauf hindeutet, dass das Wahlpotenzial der Latinos zukünftige Wahlen erheblich beeinflussen wird.<sup>35</sup>

Von den über fünf Millionen legalen Einwanderern aus Mexiko mit Anspruch auf US-Staatsbürgerschaft, haben zwei Drittel noch keinen entsprechenden Antrag gestellt, obwohl sowohl die USA als auch Mexiko die doppelte Staatsbürgerschaft anerkennen. Die Einbürgerungsrate für mexikanische Einwanderer ist in etwa nur halb so hoch wie die von Einwanderern aus allen anderen Ländern zusammen genommen.<sup>36</sup> Die Gründe für diese Diskrepanz sind vielfältig: Sprachprobleme, Kosten der Einbürgerung – die aktuelle Gebühr von 680 US-Dollar ist für viele zu hoch – und die mit dem Einbürgerungsverfahren verbundenen tatsächlichen und empfundenen bürokratischen Hürden.<sup>37</sup>

Mit der näher rückenden US-Präsidentschaftswahl 2016 wird Latino-Wählern eine entscheidende Rolle in hart umkämpften Bundesstaaten wie Florida, Colorado und Nevada zuteil. Dort machen hispanoamerikanische Wähler Schätzungen zufolge zwischen 16 und 20 Prozent aller Wahlberechtigten aus.<sup>38</sup>

Doch steht die Nutzbarmachung dieses politischen Machtpotenzials weiterhin vor erheblichen Herausforderungen. Die niedrige Wahlbeteiligung unter Latinos ist vor allem auf ihr geringes Durchschnittsalter zurückzuführen und auf die Tatsache, dass die Mehrheit, im Gegensatz zu anderen ethnischen Gruppen, nicht über die US-Staatsangehörigkeit verfügt. Im Augenblick sind nur 45 Prozent der Latinos in den USA wahlberechtigt, im Gegensatz zu fast 80 Prozent der Weißen, fast 70 Prozent der schwarzen und mehr als 50 Prozent der asiatischen Bevölkerung.<sup>39</sup> Doch in Anbetracht des explosionsartigen Bevölkerungswachstums der in den USA geborenen Latinos wird sich dies in naher Zukunft ändern. Noch bleibt ihr politischer Einfluss weit hinter dem Potenzial zurück.<sup>40</sup>

# Top-Themen für die Latino-Wählerschaft

Trotz ihres wachsenden Einflusses und ihren tiefen Wurzeln wird die Latino-Gemeinde oft eindimensional wahrgenommen und vor allem mit dem Thema Einwanderung – insbesondere Vorurteilen gegenüber illegaler Einwanderung – in Verbindung gebracht. Diese Sichtweise dominiert sowohl die Wahrnehmung der US-Latinos als auch die politische Debatte um ihre gesellschaftliche Rolle in den Vereinigten Staaten. Und obwohl Einwanderungspolitik ein zentrales Thema für Latinos darstellt, ist es bei weitem nicht die einzige Priorität. Es sind vielmehr drei Themen – Bildung, Beschäftigung und Einwanderung –, die kontinuierlich die Prioritätenliste der US-Latino-Gemeinde anführen.<sup>41</sup> Bei der Präsidentschaftswahl 2012 gab die Mehrheit der registrierten hispanoamerikanischen Wähler an, das Thema Bildung sei für sie „besonders wichtig“; etwa die Hälfte der Befragten nannte entweder Jobs oder Gesundheitsversorgung als relevanteste Themen.<sup>42</sup>

---

## Bildung

Latinos werden bis zum Jahr 2018 fast die Hälfte der amerikanischen Erwerbstätigen ausmachen, was Bildungserfolg zunehmend wichtiger werden lässt. In den vergangenen Jahren hat die Latino-Gemeinde in diesem Gebiet besonders stark aufgeholt und die bestehende Bildungskluft deutlich verringert – insbesondere im Bereich Hochschulbildung.<sup>43</sup> Dennoch bleiben Latinos weiter hinter anderen Gruppen zurück. Insbesondere Hispanoamerikaner mexikanischen Ursprungs schneiden tendenziell schlechter ab: Mehr als 50 Prozent haben keinen High School-Abschluss, und lediglich 10 Prozent verfügen über einen College-Abschluss.<sup>44</sup>

---

## Arbeitsplätze und Wirtschaft

Während die Arbeitslosenzahlen für Latinos je nach Wohnort, Bildungsniveau und Geburtsort variieren, ist die Gesamtarbeitslosenquote nach wie vor hoch.

Historisch betrachtet sind die Arbeitslosenzahlen unter im Ausland geborenen Latinos niedriger als bei im Inland Geborenen. Allerdings sind im Ausland geborene Latinos aufgrund ihrer Ballung im Baugewerbe und Dienstleistungssektor anfälliger für die Folgen wirtschaftlicher Krisen, weil diese Branchen sensibler auf Konjunkturrückgänge reagieren. So lag während des Höhepunkts der “Großen Rezession“ von 2007 bis 2009 die Latino-Arbeitslosenquote bei 16 Prozent, die Gesamtquote bei zehn Prozent.<sup>45</sup> Obwohl die Latino-Arbeitslosenzahlen durch die Konjunkturerholung allmählich wieder auf das Niveau von vor der Rezession zurückgegangen sind, liegen sie immer noch oberhalb der Gesamtarbeitslosenquote. Im August 2015 betrug die Arbeitslosenquote für Latinos 6,6 Prozent – im Vergleich zu 4,4 Prozent bei Weißen und 5,1 Prozent bei allen Erwerbstätigen.<sup>46</sup>

---

## Einwanderung

Einwanderung ist für Latinos ein zentrales Thema. Derzeit leben mehr als 11 Millionen Menschen aus allen Regionen der Welt ohne Rechtsstatus in den USA. Die überwältigende Mehrheit von ihnen (76 Prozent) ist mexikanischer Herkunft.<sup>47</sup> Etwa die Hälfte (52 Prozent) aller unbefugten Einwanderer wurde in Mexiko geboren.<sup>48</sup>

Während des 20. Jahrhunderts sah die politische Elite Mexikos die Emigration von Niedriglohnempfängern in die USA über lange Zeit hinweg als Ventil zur Verringerung wirtschaftlicher und sozialer Spannungen im eigenen Land. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verhalf zunächst das Bracero-Programm der US-Landwirtschaft zu dringend benötigten Arbeitskräften.<sup>49</sup> Das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) von 1994 liberalisierte zwar den Austausch von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Investitionen, ließ jedoch die Mobilität von Arbeitskräften zwischen beiden Handelspartnern außen vor. Das Handelsabkommen sollte Arbeitsplätze in Mexiko schaffen, die erwartete Angleichung von Einkommen und Vermögen zwischen beiden Ländern blieb jedoch aus. Stattdessen nahm die Zahl illegaler Auswanderer aus Mexiko zu, angefangen durch die anhaltende Expansion der US-Wirtschaft, die der Rezession von 2008 und dem demografischen Wandel Mexikos vorausging.<sup>50</sup>

Die Verschärfung des Grenzschutzes seit den 1990er Jahren und vor allem nach den Terroranschlägen des 11. Septembers unterbrach den traditionellen Kreislauf der Arbeiterströme zwischen den beiden Ländern – aus saisonalen Migranten wurden Einwanderer auf Dauer.<sup>51</sup> Illegale Immigranten sind in allen Bereichen



der US-Gesellschaft präsent. Sie tragen zu Gesundheit und Wohlstand der Amerikaner bei und halten die Wirtschaft des Landes auf Touren. Sie stellen die überwältigende Mehrheit der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, sowie ein Drittel der Beschäftigten in der häuslichen Kranken- und Altenpflege. Ein Fünftel aller Krankenpfleger halten sich unerlaubt im Land auf.

Arbeiter ohne Ausweispapiere leisten überdies einen erheblichen Beitrag zu den Steuereinnahmen. Das *Institute for Taxation and Economic Policy* schätzt, dass sich das Steueraufkommen illegaler Einwanderer in Kommunen und Bundesstaaten im Jahr 2012 auf insgesamt 11,8 Milliarden US-Dollar belief.<sup>52</sup> Doch trotz dieses massiven Beitrags illegaler Immigranten und der Versuche die Einwanderungsbestimmungen zu reformieren, wurden zwischen 2001 und 2013 vier Millionen illegaler Einwanderern ausgewiesen – eine Rekordzahl.<sup>53</sup> Die große Mehrheit der Abgeschobenen sind Mexikaner, im Jahr 2010 lag ihr Anteil bei 73 Prozent.<sup>54</sup> Diese Praxis ist nicht nur mit den politischen Traditionen der Vereinigten Staaten unvereinbar, sondern stellt auch eine Belastung für das Sozialgefüge der gesamten Gesellschaft dar.<sup>55</sup>

---

## Dreamers: Eine neue Generation

Der politische Wandel in punkto Einwanderung verdeutlicht auch die potenzielle Wirkungskraft von Latinogruppierungen. Dass Einwanderer – vor allem jene hispanischer Herkunft – auf die US-Politik Einfluss nehmen können, wurde erst kürzlich von einer der schwächsten Migrantengruppen überhaupt verdeutlicht: Junge Menschen, die als Kinder ohne ordnungsgemäße Papiere in die Vereinigten Staaten kamen. Diese Gruppe profitiert vom so genannten DACA-Programm (*Deferred Action For Childhood Arrivals*), einer Initiative der Obama-Administration, die einen unbefristeten Abschiebestopp vorsieht. Angesichts wachsender Abschiebezahlen haben sich diese Jugendlichen, die als *Dreamers* bekannt sind, politisch organisiert, der Reformdebatte zur Migrationspolitik ein Gesicht gegeben, und beachtliche Erfolge erzielt.<sup>56</sup>

Es waren diese *Dreamers*, welche die Regierung dazu drängten, angesichts der festgefahrenen Situation und politischen Polarisierung im US-Kongress Exekutivmaßnahmen in der Einwanderungsfrage zu ergreifen. Im Juni 2012 verkündete Präsident Obama das DACA-Programm, das es jungen Studenten, die als Kinder ohne Ausweisdokumente in die Vereinigten Staaten gekommen waren, ermöglicht eine Arbeitserlaubnis zu beantragen und damit ohne Angst vor Abschiebung in dem Land zu leben, das für sie die einzige Heimat ist. Nach anhaltendem Druck der *Dreamers* und anderer Befürworter der Einwanderungsreform

kündigte Präsident Obama 2014 darüber hinaus eine Ausweitung des DACA-Programms an und initiierte das DAPA-Programm (*Deferred Action for Parents of Americans and Legal Permanent Residents*), welches nicht registrierten Eltern von in den USA geborenen Bürgern ermöglicht, im Land zu bleiben. Der *Dreamers*-Effekt auf die Einwanderungsdebatte verdeutlicht das enorme Potenzial der Latinos, auf Kernbelange der US-amerikanischen Innenpolitik Einfluss zu nehmen.<sup>57</sup>

---

## Jenseits der Grenzen der USA

Einwanderung ist nicht nur ein innenpolitisches Thema, es wirkt sich auch auf die Beziehungen der USA mit seinen Nachbarländern auf dem amerikanischen Kontinent aus. Führende Vertreter aus Lateinamerika und der Karibik weisen regelmäßig auf die Bedeutung der US-Immigrationsdebatten für ihre eigenen Länder und ihre Beziehungen zu den USA hin. Der mexikanische Präsident Enrique Peña Nieto beispielsweise betonte im Januar 2015 nach seinem Treffen mit Präsident Obama bei einer Pressekonferenz die Wichtigkeit dieser Programme für Mexiko und in den USA lebende Mexikaner.<sup>58</sup> Auch die Präsidenten von El Salvador, Guatemala und Honduras haben in ähnlicher Weise die Bedeutung der US-Einwanderungspolitik für ihre Länder hervorgehoben.<sup>59</sup>

Die politischen Entscheidungsträger Lateinamerikas betonen dies vor allem aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen auf ihre Länder. Der bei weitem größte Teil der über 20 Milliarden Dollar die Mexiko jedes Jahr in Form privater Geldüberweisungen erreichen, stammen aus den Vereinigten Staaten. In El Salvador, Guatemala und Honduras machen diese Transaktionen mehr als zehn Prozent des jährlichen Bruttoinlandsproduktes aus.<sup>60</sup>

In anderen Worten: Die ökonomische Kraft illegaler Einwanderer ist nicht nur für die USA vorteilhaft, sondern stabilisiert auch die Gemeinwesen südlich der Grenze. Hinzu kommt, dass Abschiebungen teuer und nicht praktikabel sind: Schätzungen zufolge würden für die Abschiebung der mehr als fünf Millionen Menschen, die von DACA und DAPA profitieren, Kosten in Höhe von 50 Milliarden US-Dollar anfallen. Darüber hinaus wären tiefe Einschnitte bei den Steuereinnahmen die Folge. Die USA würden über innerhalb von fünf Jahren mehr als 20 Milliarden US-Dollar an Lohnsteuerzahlungen verlieren, dazu kämen Einbußen in Höhe von 41 Milliarden US-Dollar an Sozialversicherungsbeiträgen über einen Zeitraum von 10 Jahren, sowie ein Verlust von 230 Milliarden US-Dollar beim Bruttoinlandsprodukt.<sup>61</sup>

## Nancy Landa auf der CAP-CIDE Konferenz im Oktober 2014

„Im Jahr 2009 war ich gezwungen nach Mexiko zurückzukehren, nachdem ich 19 Jahre ohne Papiere in den USA gelebt hatte. Die Vereinigten Staaten haben mir viele Möglichkeiten eröffnet. Aber wie viele andere Studenten mit einem Abschluss von einer US-Schule, wurde mein Leben durch ein kaputtes, dysfunktionales Einwanderungssystem unterbrochen. Ich bin in Mexiko geboren und wuchs in den USA auf, aber ich zweifelte nie daran, dass ich Mexikanerin bin – bis ich nach Mexiko zurückkam und die Leute mich fragten: ‚Woher kommst du? – Dein Spanisch klingt ganz anders.‘ *Dreamers* sehen sich in Mexiko mit Ablehnung durch jene konfrontiert, die glauben, dass wir nicht in die mexikanische Gesellschaft gehören. Sowohl Mexiko als auch die USA müssen sich damit abfinden, dass es eine wachsende Zahl von Menschen gibt, die zwei Nationen und Kulturen angehören und beide Nationen mit aufgebaut haben.“<sup>62</sup>

Nancy Landa, *Dream in Mexiko*

# Latinos in politischen Ämtern

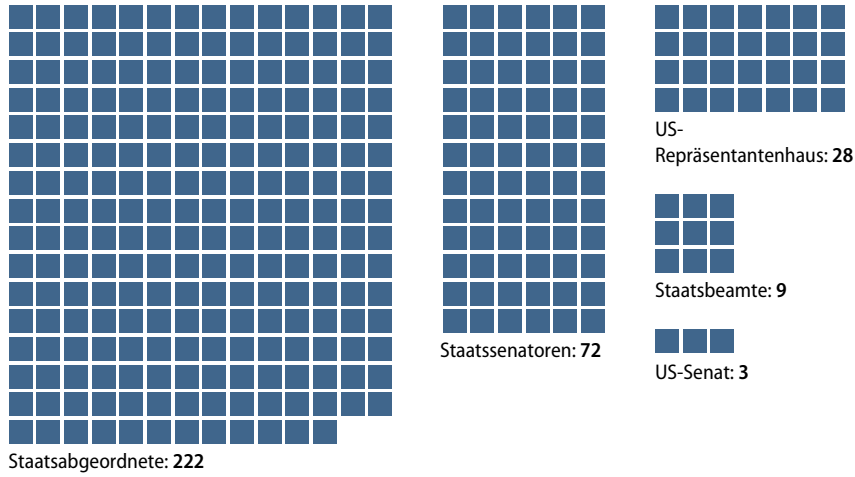
Trotz ihres wachsenden Anteils an der Gesamtbevölkerung sind Latinos in gewählten politischen Ämtern landesweit noch stark unterrepräsentiert. Und obwohl es in den letzten Jahrzehnten Fortschritte gab, werden insgesamt nur etwas mehr als ein Prozent der staatlichen und nationalen politischen Posten von Latinos besetzt. Nach Angaben des Bundesverbands für hispanoamerikanische Mandats- und Amtsträger (*National Association of Latino Elected and Appointed Officials*, kurz NALEO) stieg ihre Zahl in den vergangenen 15 Jahren um 62 Prozent – von 3.743 im Jahr 1996 auf 6.084 im Jahr 2014. Die Mehrzahl übt ein Amt in Staaten oder Regionen aus, die zu den traditionellen Zentren der Latino-Bevölkerung zählen, wie Kalifornien, der Südwesten der USA, Florida, New Jersey, New York und Illinois.<sup>63</sup>

Die wachsende politische Verantwortung von Latinos ist ein Zeichen des Fortschritts und der Reife der hispanoamerikanischen Bevölkerung. Doch um Wahlergebnisse und Politik erfolgreicher beeinflussen zu können, muss diese Gruppe ihr Bevölkerungswachstum in noch intensivere politische Partizipation übersetzen.

ABBILDUNG 4

## Mandatsträger auf Staaten- und Bundesebene, 2011

Zahl der Latino-Mandatsträger nach Amtsgrad



Quelle: NALEO Education Fund, "2014 Directory of Latino Elected Officials" (2014), abrufbar unter [http://www.naleo.org/downloads/2014\\_National\\_Directory\\_of\\_Latino\\_Elected\\_Officials.pdf](http://www.naleo.org/downloads/2014_National_Directory_of_Latino_Elected_Officials.pdf)

# Die Rolle der Latinos in den US-mexikanischen Beziehungen

Latino-Gemeinden in den USA hatten, mit Ausnahme der kubanischen Amerikaner, in der Vergangenheit wenig Einfluss auf die Gestaltung der Lateinamerikapolitik der USA. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Bis auf Spanien haben die Herkunftsländer der Latinos erst kürzlich begonnen zu realisieren, welches Potenzial von dieser Bevölkerungsgruppe ausgeht, wenn es um die Stärkung bilateraler Beziehungen zu den USA geht. Spanien hat eine Initiative ins Leben gerufen, die jungen Latino-Führungskräften aus verschiedenen Branchen eine Reise nach Spanien finanziert, um Spaniens historische und gegenwärtige Bedeutung für die USA zu betonen und Netzwerke mit dem neuen Amerika zu etablieren.<sup>64</sup>

Keine einzige lateinamerikanische Regierung hat sich in dieser Weise bisher um die Latinos in den Vereinigten Staaten bemüht. Bis vor kurzem behandelten Einrichtungen der mexikanischen Regierung, wie etwa das Institut für im Ausland lebende Mexikaner (*Instituto de los Mexicanos en el Exterior*), ihre Zielgruppe in den USA als Landsleute, nicht als mexikanisch-stämmige Amerikaner – und vernachlässigten dabei eine wichtige Dimension der Selbstwahrnehmung. Es gibt jedoch Anzeichen, dass sich die Politik Mexikos und auch der Vereinigten Staaten allmählich ändert. In diesem Zusammenhang wurden eine Reihe von Initiativen im In- und Ausland etabliert:

- Seit der mexikanische Kongress 1997 ein Gesetz verabschiedet hat, das die doppelte Staatsbürgerschaft legalisiert, beantragen mehr mexikanische Auswanderer in den Vereinigten Staaten eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung und die US-Staatsangehörigkeit. Mexikanische Konsulate haben nun damit begonnen, Mexikanern mit den Formalitäten zur Regelung ihres Einwanderungsstatus in den Vereinigten Staaten zu helfen. Das schließt auch all jene ein, die potenziell für das DACA- oder das DAPA-Programm infrage kommen. Sowohl den mexikanischen als auch den US-Behörden wird zunehmend bewusst, welche Schlüsselrolle Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft zukommen kann. Dem Zensusbericht von 2010 zufolge wurden etwa fünf Millionen gebürtige Mexikaner in den USA eingebürgert.<sup>65</sup> Bei ihnen handelt es sich de facto um transnationale Bürger, die sich in einer besonders vorteilhaften Position befinden um die Kluft zwischen den beiden Gesellschaften zu überbrücken.

- Programme wie das Fulbright-García Robles Stipendium, Präsident Obamas Bildungsinitiative „100,000 Strong in the Americas“,<sup>66</sup> Mexikos Programm „Proyecto 100.000“<sup>67</sup> und andere Initiativen für Schüleraustausche und Studienaufenthalte im Ausland bilden einen wichtigen Fortschritt für besseres wechselseitigen Verständnis. Zudem entwickeln viele Studenten, die im Ausland studieren, ein größeres Einfühlungsvermögen für das von ihnen besuchte Land und fördern engere wechselseitige Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern Lateinamerikas. Dennoch bleibt noch viel zu tun, um sicherzustellen, dass diese Programme ausreichend Finanzierung erhalten und die Vergabe von akademischen Leistungsnachweisen harmonisiert wird.
- Initiativen zur Überbrückung der Kluft zwischen Mexikanern und mexikanischstämmigen Amerikanern haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Die *U.S.-Mexico Foundation* und ihre Initiative für mexikanisch-amerikanische Führungskräfte (*Mexican American Leadership Initiative*, kurz MALI) arbeitet mit Gemeinden auf beiden Seiten der Grenze. Das *Cisneros Center for New Americans* unterstützt die Integration von Lateinamerikanern mit dauerhafter Aufenthaltsgenehmigung und ihren eingebürgerten Landsleuten.

Hierbei handelt es sich lediglich um erste Schritte. Mit zunehmendem politischem und wirtschaftlichem Einfluss werden Latinos eine weitaus bedeutendere Rolle in der Ausgestaltung der bilateralen Beziehungen zwischen den USA und lateinamerikanischen Ländern spielen. Die Gesellschaften des amerikanischen Kontinents – einschließlich der USA – müssen sich darüber im Klaren sein, dass das starke Selbstbewusstsein der Latinos und ihre Loyalität gegenüber den USA problemlos mit einer festen Bindung zu ihren Herkunftsländern vereinbar ist.<sup>68</sup>

# Schlussfolgerungen

Latinos in den Vereinigten Staaten haben sich von „Fremden im eigenen Land“ – wie sie in dem berühmten Dokumentarfilm „*Latino Americans*“ bezeichnet wurden – zur am schnellsten wachsenden und dynamischsten Bevölkerungsgruppe des Landes entwickelt.<sup>69</sup> Der Aufstieg der Hispanoamerikaner ist vergleichbar mit dem Zustrom irischer, deutscher und böhmischer Einwanderer in amerikanische Gesellschaft und Politik während des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Mit ihrer wachsenden Präsenz im Land wird der wirtschaftliche und politische Einfluss der Latinos sehr bald ihr demografisches Gewicht widerspiegeln. Diese Entwicklung wird die Art und Weise verändern wie Wahlkämpfe geführt und politische Mandatsträger auf kommunaler und Bundesebene gewählt werden, und sie wird auch die politischen Traditionen der Vereinigten Staaten neu definieren.

Der „*Economist*“ konstatierte zu Recht, dass Latinos eine Bereicherung für das Land darstellen.<sup>70</sup> Das Ausmaß dieser Bereicherung – und der Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen der gesamten Hemisphäre – hängt jedoch davon ab, wie aktiv mit diesen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und in den anderen Ländern des amerikanischen Kontinents, und insbesondere in Mexiko, umgegangen wird.

In den USA ist es offensichtlich, dass starke, lebendige und widerstandsfähige Latino-Gemeinden einen entscheidenden Beitrag zu einer Wirtschaftsdynamik leisten, in der jeder teilhaben und Erfolge verbuchen kann. Um die bestehende Ungleichheit und Zugangsbarrieren zu hochwertiger Bildung überwinden, sowie das dysfunktionale Einwanderungssystem reformieren zu können, müssen Latinos und mexikanisch-stämmige Amerikaner in vollem Maße in die Gesellschaft und politischen Prozesse in den USA eingebunden sein. Das Bevölkerungswachstum der Latinos wird den größten Beitrag zum Wachsen der erwerbstätigen Bevölkerung der USA leisten. Dank ihnen wird die US-Wirtschaft vorerst dem Schicksal der entwickelten europäischen und ostasiatischen Volkswirtschaften entgehen, die bereits jetzt mit den Produktivitätseinbußen konfrontiert sind, die mit einer schnell alternden Bevölkerung einhergehen.<sup>71</sup>



In Mexiko bedarf es einer neuen Perspektive, um die Einbettung der spanischsprachigen Minderheiten in die US-Gesellschaft angemessen zu verstehen. Die mexikanische Regierung kann Latino-Führungspersonlichkeiten in den USA nicht länger ignorieren, sondern muss sich aus eigenem Interesse mit den neuen Akteuren vertraut machen, die zunehmend im US-Kongress, im Weißen Haus oder in Organisationen wie der US-Handelskammer wichtige Funktionen bekleiden. Ziel muss es sein, mittels der Annäherung von lateinamerikanischen und Latino-Interessen eine Basis für Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis zu schaffen.

Um die Beziehungen zwischen Mexiko und den übrigen Ländern Lateinamerikas zu ihrer jeweiligen Diaspora in den Vereinigten Staaten zu stärken, bedarf es letztlich auch Geschäftsinvestitionen sowie kulturellen und Bildungsaustausches, damit sich ein stärkeres Gefühl gemeinsamer Interessen entwickelt. Der Aufbau dieser politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verbindungen wird seinerseits wiederum dazu beitragen, dass sich die Beziehungen zwischen den Regierungen und Gesellschaften der Vereinigten Staaten und Mexikos weiter festigen – in Richtung einer gemeinsamen, nordamerikanischen Zukunft.

---

## Danksagung

Dieser Bericht ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative des *Center for American Progress* (CAP) und des Zentrums für wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre (*Centro de Investigación y Docencia Económica*, kurz CIDE), der den politischen Dialog zwischen den USA und Mexiko vorantreiben will. CIDE ist eine öffentliche Forschungs- und Bildungseinrichtung mit Standorten in Mexiko-Stadt und Aguascalientes, das durch seine sozialwissenschaftliche Ausrichtung zur nationalen Entwicklung Mexikos beitragen will ([www.cide.edu](http://www.cide.edu)). Das *Center for American Progress* ist ein unabhängiges, überparteiliches Politikinstitut, das sich mit mutigen, progressiven Ideen, einer starken Führungsrolle und gemeinschaftlichem Handeln für die Verbesserung der Lebensumstände aller Amerikaner einsetzt. ([www.americanprogress.org](http://www.americanprogress.org)) Diese Veröffentlichung enthält wesentliche Beiträge von Vanessa Cardenas, Daniel Restrepo, Carlos Heredia Zubieta, Michael Werz, Annie Malknecht, Cecilia Sosa Alvarado, Jamal Hagler und Max Hoffman.

Die deutsche Version dieses Berichts wurde dank der Unterstützung durch das Büro der Heinrich Böll Stiftung in Washington D.C. ermöglicht.

---

## Endnoten

- 1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht lediglich die maskuline Form verwendet. Es sind jedoch stets beide Geschlechter gemeint. U.S. Bureau of the Census, "QuickFacts Beta: United States", abrufbar unter <http://www.census.gov/quickfacts/table/PST045214/00> (zuletzt abgerufen im September 2015).
- 2 Paul Taylor et al., "An Awakened Giant: The Hispanic Electorate Is Likely to Double by 2030" (Washington: Pew Research Center, 2012), abrufbar unter [http://www.pewhispanic.org/files/2012/11/hispanic\\_vote\\_likely\\_to\\_double\\_by\\_2030\\_11-14-12.pdf](http://www.pewhispanic.org/files/2012/11/hispanic_vote_likely_to_double_by_2030_11-14-12.pdf)
- 3 U.S. Bureau of the Census, "U.S. Census Bureau Projections Show a Slower Growing, Older, More Diverse Nation a Half Century from Now," Pressemitteilung vom 12.12.2012, abrufbar unter <http://www.census.gov/newsroom/releases/archives/population/cb12-243.html>; U.S. Bureau of the Census, "Table 10. Projections of the Population by Sex, Hispanic Origin, and Race for the United States: 2015 to 2060", abrufbar unter <http://www.census.gov/population/projections/data/national/2014/summarytables.html> (zuletzt abgerufen im August 2015); Rakesh Kochhar, "Labor Force Growth Slows, Hispanic Share Grows", Pew Research Center (13. Februar 2012), abrufbar unter <http://www.pewsocialtrends.org/2012/02/13/labor-force-growth-slows-hispanic-share-grows-2/>; Weltbank, "Data: Canada", abrufbar unter <http://data.worldbank.org/country/canada> (zuletzt abgerufen im April 2015). Nielsen, "State of the Hispanic Consumer: The Hispanic Market Imperative" (2012), abrufbar unter <http://nielsen.com/content/dam/corporate/us/en/reports-downloads/2012-Reports/State-of-the-Hispanic-Consumer.pdf>; Weltbank, "Mexico: Country at a Glance", abrufbar unter <http://www.worldbank.org/en/country/mexico> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 4 Jens Manuel Krogstad, "With fewer new arrivals, Census lowers Hispanic population projections", Pew Research Center (16. Dezember 2014), abrufbar unter <http://www.pewresearch.org/fact-tank/2014/12/16/with-fewer-new-arrivals-census-lowers-hispanic-population-projections-2/>
- 5 IHS Economics, "Hispanic Immigration and US Economic Growth" (2015), abrufbar unter [https://www.ihs.com/pdf/Hispanic-Immigration-and-Economic-Growth\\_219008110915583632.pdf](https://www.ihs.com/pdf/Hispanic-Immigration-and-Economic-Growth_219008110915583632.pdf)
- 6 Raúl Rodríguez-Barocio, "Las diásporas mexicanas en los Estados Unidos: convergencias y divergencias" (Mexiko-Stadt: CIDE, Veröffentlichung voraussichtlich 2015).
- 7 Public Broadcasting Service, "Latino Americans – Chapter 1: Foreigners in their own Land" (2013), abrufbar unter <http://www.pbs.org/latino-americans/en>
- 8 Jeffery Passel, D'Vera Cohn und Ana Gonzalez-Barrera "Net Migration from Mexico Falls to Zero—and Perhaps Less" (Washington: Pew Research Center, 2012), S. 7, abrufbar unter [http://www.pewhispanic.org/files/2012/04/Mexican-migrants-report\\_final.pdf](http://www.pewhispanic.org/files/2012/04/Mexican-migrants-report_final.pdf); Ana Gonzalez-Barrera und Mark Hugo Lopez, "A Demographic Portrait of Mexican-Origin Hispanics in the United States" (Washington: Pew Research Center, 2013), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/05/01/a-demographic-portrait-of-mexican-origin-hispanics-in-the-united-states/>; Jessica Jerreat, "The map that shows where America came from: Fascinating illustration shows the ancestry of EVERY county in the United States", The Daily Mail (1. September 2013), abrufbar unter <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2408591/American-ethnicity-map-shows-melting-pot-ethnicities-make-USA-today.html>; U.S. Bureau of the Census, "2012 American Community Survey 1-Year Estimates, Hispanic of Latino Origin by Specific Origin", abrufbar unter [http://factfinder2.census.gov/faces/tableservices/jsf/pages/productview.xhtml?pid=ACS\\_12\\_1YR\\_B03001&prodType=table](http://factfinder2.census.gov/faces/tableservices/jsf/pages/productview.xhtml?pid=ACS_12_1YR_B03001&prodType=table) (zuletzt abgerufen im Juli 2015).
- 9 U.S. Bureau of the Census, "Distribution of Hispanic or Latino Population by Specific Origin: 2010", abrufbar unter <http://www.census.gov/dataviz/visualizations/072/> (zuletzt abgerufen im Juli 2015).
- 10 Ibid.
- 11 Ibid.
- 12 Pew Research Center, "Hispanic Population Trends", abrufbar unter [http://www.pewhispanic.org/2013/02/15/hispanic-population-trends/ph\\_13-01-23\\_ss\\_hispanics5/](http://www.pewhispanic.org/2013/02/15/hispanic-population-trends/ph_13-01-23_ss_hispanics5/) und [http://www.pewhispanic.org/2013/02/15/hispanic-population-trends/ph\\_13-01-23\\_ss\\_hispanics4/](http://www.pewhispanic.org/2013/02/15/hispanic-population-trends/ph_13-01-23_ss_hispanics4/) (zuletzt abgerufen am 13. Februar 2013)
- 13 Seth Motel und Eileen Patten, "Statistical Portrait of Hispanics in the United States, 2011" (Washington: Pew Research Center, 2011), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/02/15/statistical-portrait-of-hispanics-in-the-united-states-2011/#4>
- 14 National Council of La Raza, "20 FAQs about Hispanics", abrufbar unter [http://www.nclr.org/index.php/about\\_us/faqs/most\\_frequently\\_asked\\_questions\\_about\\_hispanics\\_in\\_the\\_us/#sthash.268vXggh.dpuf](http://www.nclr.org/index.php/about_us/faqs/most_frequently_asked_questions_about_hispanics_in_the_us/#sthash.268vXggh.dpuf) (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 15 U.S. Bureau of the Census, "Distribution of Hispanic or Latino Population by Specific Origin: 2010"
- 16 Mark Hugo Lopez et al., "The Geography of Latino Voters" (Washington: Pew Research Center, 2014), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2014/10/16/chapter-1-the-geography-of-latino-voters/>
- 17 Anna Brown und Mark Hugo Lopez, "Mapping the Latino Population, By State, County and City" (Washington: Pew Research Center, 2013), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/08/29/mapping-the-latino-population-by-state-county-and-city/>
- 18 Ibid.; Pew Research Center, "State and County Databases: Latinos as Percent of Population, By State, 2011", abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/states/> (zuletzt abgerufen im August 2015); Mexonline.com, "Mexican Embassy in United States", abrufbar unter <https://mexico.visahq.com/embassy/united-states/> (zuletzt abgerufen im August 2015).

- 19 William H. Frey, "Diversity Explosion: How New Racial Demographics Are Remaking America" (Washington: Brookings Institution Press, 2014).
- 20 Pew Research Center, "State and County Databases: Latinos as Percent of Population, By State, 2011"; American Immigration Council, "New Americans in California" (2015), abrufbar unter <http://www.immigrationpolicy.org/just-facts/new-americans-california>; American Immigration Council, "New Americans in Florida" (2015), abrufbar unter <http://www.immigrationpolicy.org/just-facts/new-americans-florida>
- 21 Nielsen, "Latinas are a driving force behind Hispanic purchasing power in the U.S."; 1. August 2013, abrufbar unter <http://www.nielsen.com/us/en/insights/news/2013/latinas-are-a-driving-force-behind-hispanic-purchasing-power-in-.html>
- 22 Ibid.
- 23 American Immigration Council, "New Americans in California".
- 24 American Immigration Council, "New Americans in Florida".
- 25 National Association of Hispanic Real Estate Professionals, "State of Hispanic Homeownership Report" (2012), abrufbar unter <http://nahrep.org/downloads/state-of-homeownership.pdf>
- 26 Nielsen, "State of the Hispanic Consumer: The Hispanic Market Imperative"; Doris Nhan, "Buying Power of Hispanics Worth \$1 Trillion, Report Says", National Journal, 8. Mai 2012, abrufbar unter <http://www.nationaljournal.com/thenextamerica/demographics/buying-power-of-hispanics-worth-1-trillion-report-says-20120508>; Nielsen, "State of the Hispanic Consumer: The Hispanic Market Imperative", (2012), abrufbar unter <http://www.nielsen.com/content/dam/corporate/us/en/reports-downloads/2012-Reports/State-of-the-Hispanic-Consumer.pdf>
- 27 Richard Fry und Paul Taylor, "Hispanic High School Graduates Pass Whites in Rate of College Enrollment" (Washington: Pew Research Center, 2013), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/05/09/hispanic-high-school-graduates-pass-whites-in-rate-of-college-enrollment/>
- 28 IBIS World, "The Growing Hispanic Population Means Big Business for These 7 Sectors" (2011), abrufbar unter <http://www.latinocollaborative.com/archives/ibis-world-report-the-growing-hispanic-population-means-big-business-for-these-7-sectors/#.Vd9uUHZWlxU>
- 29 Geoscape, "Hispanic Businesses & Entrepreneurs Drive Growth in the New Economy" (2014), abrufbar unter [http://www.geoscape.com/HBR/pdf/Geoscape\\_HispanicBusinessOwners\\_FINAL.pdf](http://www.geoscape.com/HBR/pdf/Geoscape_HispanicBusinessOwners_FINAL.pdf); American Express OPEN, "State of Women-owned Business Report" (2013), abrufbar unter <https://www.americanexpress.com/us/small-business/openforum/keywords/state-of-women-owned-businesses-report/>
- 30 Adam Thompson, "North of the Border", Financial Times, 22. August 2012, abrufbar unter <http://www.ft.com/cms/s/2/9deb1164-eaec-11e1-afbb-00144feab49a.html#ixzz3D2Dtjfa>
- 31 Ibid.
- 32 Mark Hugo Lopez und Paul Taylor, "Latino Voters in the 2012 Election"; Pew Research Center, 7. November 2012, abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2012/11/07/latino-voters-in-the-2012-election/>
- 33 Taylor et al., "An Awakened Giant"
- 34 Mark Hugo Lopez und Ana Gonzalez-Barrera, "Inside the 2012 Latino Electorate" (Washington: Pew Research Center, 2013), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/06/03/inside-the-2012-latino-electorate/>
- 35 Gabriel R. Sanchez, "The Untapped Potential of the Latino Electorate", Latino Decisions, 15. Januar 2013, abrufbar unter <http://www.latinodecisions.com/blog/2013/01/15/the-untapped-potential-of-the-latino-electorate/>
- 36 Tara Bahrapour, "Study: Legal Mexican immigrants become U.S. citizens at a lower rate than others", The Washington Post, 4. Februar 2013, abrufbar unter [http://www.washingtonpost.com/local/study-legal-mexican-immigrants-become-us-citizens-at-a-lower-rate-than-others/2013/02/04/a3751d30-6f0a-11e2-ac36-3d8d9dcaa2e2\\_story.html](http://www.washingtonpost.com/local/study-legal-mexican-immigrants-become-us-citizens-at-a-lower-rate-than-others/2013/02/04/a3751d30-6f0a-11e2-ac36-3d8d9dcaa2e2_story.html)
- 37 Ana Gonzalez-Barrera et al., "The Path Not Taken: Two-Thirds of Legal Mexican Immigrants Are Not U.S. Citizens" (Washington: Pew Research Center, 2013), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2013/02/04/the-path-not-taken/>; Jacquellena Carrero, "Study: Mexicans naturalize at lower rate than other immigrants", NBC Latino, 4. Februar 2013, abrufbar unter <http://nbc-latino.com/2013/02/04/study-mexicans-naturalize-at-lower-rate-than-other-immigrants/>
- 38 Patrick Oakford, "The Changing Face of America's Electorate" (Washington: Center for American Progress, 2015), abrufbar unter <https://www.americanprogress.org/issues/immigration/report/2015/01/06/101605/the-changing-face-of-americas-electorate/>
- 39 Ibid.
- 40 Eigene Berechnung basierend auf U.S. Bureau of the Census, "2012 ACS 1-Year Estimates: ACS Demographic and Housing Estimates" abrufbar unter <http://factfinder.census.gov/faces/tableservices/jsf/pages/product-view.xhtml?src=bkmm> (zuletzt abgerufen im September 2015); U.S. Bureau of the Census, "Voting and Registration in the Election of November 2012 – Detailed Tables", abrufbar unter <http://www.census.gov/hhes/www/socdemo/voting/publications/p20/2012/tables.html> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 41 Jens Manuel Krogstad, "Top Issue for Hispanics? Hint: It's Not Immigration", Pew Research Center, 2. Juni 2014, abrufbar unter <http://www.pewresearch.org/fact-tank/2014/06/02/top-issue-for-hispanics-hint-its-not-immigration/>
- 42 Ibid.
- 43 Richard Pérez-Peña, "As Latinos Make Gains in Education, Gaps Remain", The New York Times, 9. Mai 2013, abrufbar unter <http://www.nytimes.com/2013/05/10/education/latinos-sharply-narrow-education-gap.html>
- 44 Vanessa Cardenas und Sophia Kerby, "The State of Latinos in the United States" (Washington: Center for American Progress, 2012), abrufbar unter <http://www.americanprogress.org/issues/race/report/2012/08/08/11984-the-state-of-latinos-in-the-united-states/>
- 45 Bureau of Labor Statistics, "The Recession of 2007-2009" (2012), abrufbar unter [http://www.bls.gov/spotlight/2012/recession/pdf/recession\\_bls\\_spotlight.pdf](http://www.bls.gov/spotlight/2012/recession/pdf/recession_bls_spotlight.pdf)

- 46 Bureau of Labor Statistics, "Summary Table A: Household Data, seasonally adjusted", abrufbar unter <http://www.bls.gov/news.release/pdf/empst.pdf> (zuletzt abgerufen im September 2015); Bureau of Labor Statistics, "Table A-3. Employment Status of the Hispanic or Latino Population by Sex and Age", abrufbar unter <http://www.bls.gov/news.release/empst.t03.htm> (zuletzt abgerufen im August 2015); Bureau of Labor Statistics, "Table A-2. Employment Status of the Civilian Population by Race, Sex, and Age", abrufbar unter <http://www.bls.gov/news.release/empst.t02.htm> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 47 Migration Policy Institute, "Frequently Requested Statistics on Immigrants and Immigration in the United States", 26. Februar 2015, abrufbar unter <http://www.migrationpolicy.org/article/frequently-requested-statistics-immigrants-and-immigration-united-states>
- 48 Jeffrey Passel und D'Vera Cohn, "A Portrait of Unauthorized Immigrants in the United States" (Washington: Pew Research Center, 2009), abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2009/04/14/a-portrait-of-unauthorized-immigrants-in-the-united-states/>; Jens Manuel Krogstad und Jeffrey S. Passel, "5 facts about illegal immigration in the U.S.," Pew Research Center, 24. Juli 2015, abrufbar unter <http://www.pewresearch.org/fact-tank/2014/11/18/5-facts-about-illegal-immigration-in-the-u-s/>
- 49 American History Museum, "Opportunity or Exploitation: The Bracero Program", abrufbar unter [http://amhistory.si.edu/onthemove/themes/story\\_51\\_5.html](http://amhistory.si.edu/onthemove/themes/story_51_5.html) (zuletzt abgerufen im Juli 2015).
- 50 Michael Greenstone und Adam Looney, "The Uncomfortable Truth About American Wages", The New York Times, 22. Oktober 2012, abrufbar unter [http://economix.blogs.nytimes.com/2012/10/22/the-uncomfortable-truth-about-american-wages/?\\_r=2](http://economix.blogs.nytimes.com/2012/10/22/the-uncomfortable-truth-about-american-wages/?_r=2)
- 51 Kathleen Newland, Dovelyn Rannveig Agunia und Aaron Terraza, "Learning By Doing: Experiences of Circular Migration" (Washington: Migration Policy Institute, 2008), abrufbar unter <http://www.migrationpolicy.org/research/learning-doing-experiences-circular-migration>
- 52 Matthew Gardner, Sebastian Johnson und Meg Wiehe, "Undocumented Immigrants' State & Local Tax Contributions" (Washington: The Institute on Taxation and Economic Policy, 2015), abrufbar unter [http://itep.org/itep\\_reports/2015/04/undocumented-immigrants-state-local-tax-contributions.php](http://itep.org/itep_reports/2015/04/undocumented-immigrants-state-local-tax-contributions.php)
- 53 U.S. Immigration and Customs Enforcement, "FY 2014 ICE Immigration Removals", abrufbar unter <http://www.ice.gov/removal-statistics> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 54 Mark Hugo Lopez, Ana Gonzalez-Barrera und Seth Motel, "II. Recent Trends in U.S. Immigration Enforcement", Pew Research Center, 28. Dezember 2011, abrufbar unter <http://www.pewhispanic.org/2011/12/28/ii-recent-trends-in-u-s-immigration-enforcement/>
- 55 "Take Our Jobs", abrufbar unter [http://www.ufw.org/toj\\_play/TOJNEW\\_12\\_JAL.html](http://www.ufw.org/toj_play/TOJNEW_12_JAL.html) (zuletzt abgerufen im August 2015); Americas Society/ Council of the Americas, "Get the Facts: Five Reasons Why the Labor Force Needs Immigrants" (2013), abrufbar unter [http://www.as-coa.org/articles/get-facts-five-reasons-why-us-labor-force-needs-immigrants#\\_edn8](http://www.as-coa.org/articles/get-facts-five-reasons-why-us-labor-force-needs-immigrants#_edn8); American Immigration Council, "Estimates of the State and Local Taxes Paid by Unauthorized Immigrant Household", 18. April 2011, abrufbar unter <http://www.immigrationpolicy.org/just-facts/unauthorized-immigrants-pay-taxes-too>; Ana Gonzalez-Barrera und Jens Manuel Krogstad, "U.S. Deportations of Immigrants Reach Record High in 2013", Pew Research Center, 2. Oktober 2014, abrufbar unter <http://www.pewresearch.org/fact-tank/2014/10/02/u-s-deportations-of-immigrants-reach-record-high-in-2013/>
- 56 "Dreamer" ist ein politischer Begriff, der aus dem "Development, Relief, and Education for Alien Minors" Act, oder Dream Act von 2001 stammt. Gesetzestext abrufbar unter <https://www.congress.gov/bill/107th-congress/senate-bill/1291>
- 57 U.S. Citizenship and Immigration Services, "Consideration of Deferred Action for Childhood Arrivals (DACA)", abrufbar unter <http://www.uscis.gov/humanitarian/consideration-deferred-action-childhood-arrivals-daca> (zuletzt abgerufen im März 2015); National Immigration Law Center, "Frequently Asked Questions: The Obama Administration's DAPA and Expanded DACA Programs" (2015), abrufbar unter <http://www.nilc.org/dapa&daca.html>; Mit Stand vom 23. März 2015 läuft ein Verfahren gegen das DAPA-Programm, das von 17 Bundesstaaten eingeleitet wurde, um dessen Implementierung zu verhindern. Nähere Informationen zu diesem Verfahren finden sich bei American Immigration Council, "Understanding Initial Legal Challenges to Immigration Accountability Executive Action", 12. März 2015, abrufbar unter <http://www.immigrationpolicy.org/just-facts/understanding-initial-legal-challenges-immigration-accountability-executive-action>
- 58 The White House, "Remarks by President Obama, President Peña Nieto, and Prime Minister Harper to North American Business, Civil Society and Education Leaders", Pressemitteilung vom 19. Februar 2014, abrufbar unter <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/02/19/remarks-president-obama-president-pe-nieto-and-prime-minister-harper-nor>
- 59 Rebecca Kaplan, "5 immigration issues Central American leaders will raise with Obama", CBS News, 24. Juli 2014, abrufbar unter <http://www.cbsnews.com/news/5-immigration-issues-central-american-leaders-will-raise-with-obama/>
- 60 The White House, "Remarks by President Obama and President Peña Nieto after Bilateral Meeting", 6. Januar 2015, abrufbar unter <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/01/06/remarks-president-obama-and-president-pe-nieto-after-bilateral-meeting>; Reuters, "Mexico, Central America hail Obama's immigration reform", 21. November 2014, abrufbar unter <http://www.reuters.com/article/2014/11/21/us-usa-immigration-mexico-idUSKCN0J527M20141121>
- 61 Philip E. Wolgin, "What Would it Cost to Deport all 5 Million Beneficiaries of Executive Action on Immigration?" Center for American Progress, 23. Februar 2015, abrufbar unter <https://www.americanprogress.org/issues/immigration/news/2015/02/23/106983/what-would-it-cost-to-deport-all-5-million-beneficiaries-of-executive-action-on-immigration/>
- 62 Anmerkungen von Nancy Landa zur CAP-CIDE Konferenz "How Latinos are Shaping the Future of the United States", Mexiko-Stadt, Mexiko, 9. Oktober 2014.
- 63 LatinasRepresent, "LR Booklet" (2014), abrufbar unter <http://www.latinasrepresent.org/wp/wp-content/uploads/2015/01/LR-Booklet.pdf>; National Association of Latino Elected and Appointed Officials Educational Fund, "National Directory of Latino Elected Officials" (2014), abrufbar unter [http://www.naleo.org/downloads/2014\\_National\\_Directory\\_of\\_Latino\\_Elected\\_Officials.pdf](http://www.naleo.org/downloads/2014_National_Directory_of_Latino_Elected_Officials.pdf)
- 64 Für nähere Details zum Programm, siehe Fundación Carolina, "Programa de Jóvenes Líderes Iberoamericanos", abrufbar unter <http://www.fundacioncarolina.es/programa-int-visitantes/visitas-de-grupo/xii-edicion-del-programa-jovenes-lideres-iberoamericanos/> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 65 Bahrampour, "Study: Legal Mexican immigrants become U.S. citizens at a lower rate than others".
- 66 U.S. Department of State, "100,000 Strong in the Americas", abrufbar unter <http://www.state.gov/p/wha/rt/100k/> (zuletzt abgerufen im July 2015).

- 67 Agencia Mexicana de Cooperación Internacional Para El Desarrollo, "Programa Nacional De Becas 2015 Programa De Capacitación De Estudiantes Y Docentes", abrufbar unter <http://amexcid.gob.mx/index.php/proyecta100mil> (zuletzt abgerufen im Juli 2015).
- 68 Fundación Carolina, "Líderes Hispanos de Estados Unidos", abrufbar unter <http://www.fundacioncarolina.es/programa-int-visitantes/visitas-de-grupo/lideres-hispanos-de-estados-unidos/> (zuletzt abgerufen im August 2015).
- 69 Public Broadcasting Service, "Latino Americans" (2013), abrufbar unter <http://www.pbs.org/latino-americans/en/>
- 70 The Economist, "From minor to major", 14. März 2015, abrufbar unter <http://www.economist.com/news/special-report/21645996-one-american-six-now-hispanic-up-small-minority-two-generations-ago>
- 71 Bruce Stokes, "The countries that will be most impacted by aging population", Pew Research Center, 4. Februar 2014, abrufbar unter <http://www.pewresearch.org/fact-tank/2014/02/04/the-countries-that-will-be-most-impacted-by-aging-population/>

---

## Our Mission

The Center for American Progress is an independent, nonpartisan policy institute that is dedicated to improving the lives of all Americans, through bold, progressive ideas, as well as strong leadership and concerted action. Our aim is not just to change the conversation, but to change the country.

## Our Values

As progressives, we believe America should be a land of boundless opportunity, where people can climb the ladder of economic mobility. We believe we owe it to future generations to protect the planet and promote peace and shared global prosperity.

And we believe an effective government can earn the trust of the American people, champion the common good over narrow self-interest, and harness the strength of our diversity.

## Our Approach

We develop new policy ideas, challenge the media to cover the issues that truly matter, and shape the national debate. With policy teams in major issue areas, American Progress can think creatively at the cross-section of traditional boundaries to develop ideas for policymakers that lead to real change. By employing an extensive communications and outreach effort that we adapt to a rapidly changing media landscape, we move our ideas aggressively in the national policy debate.

